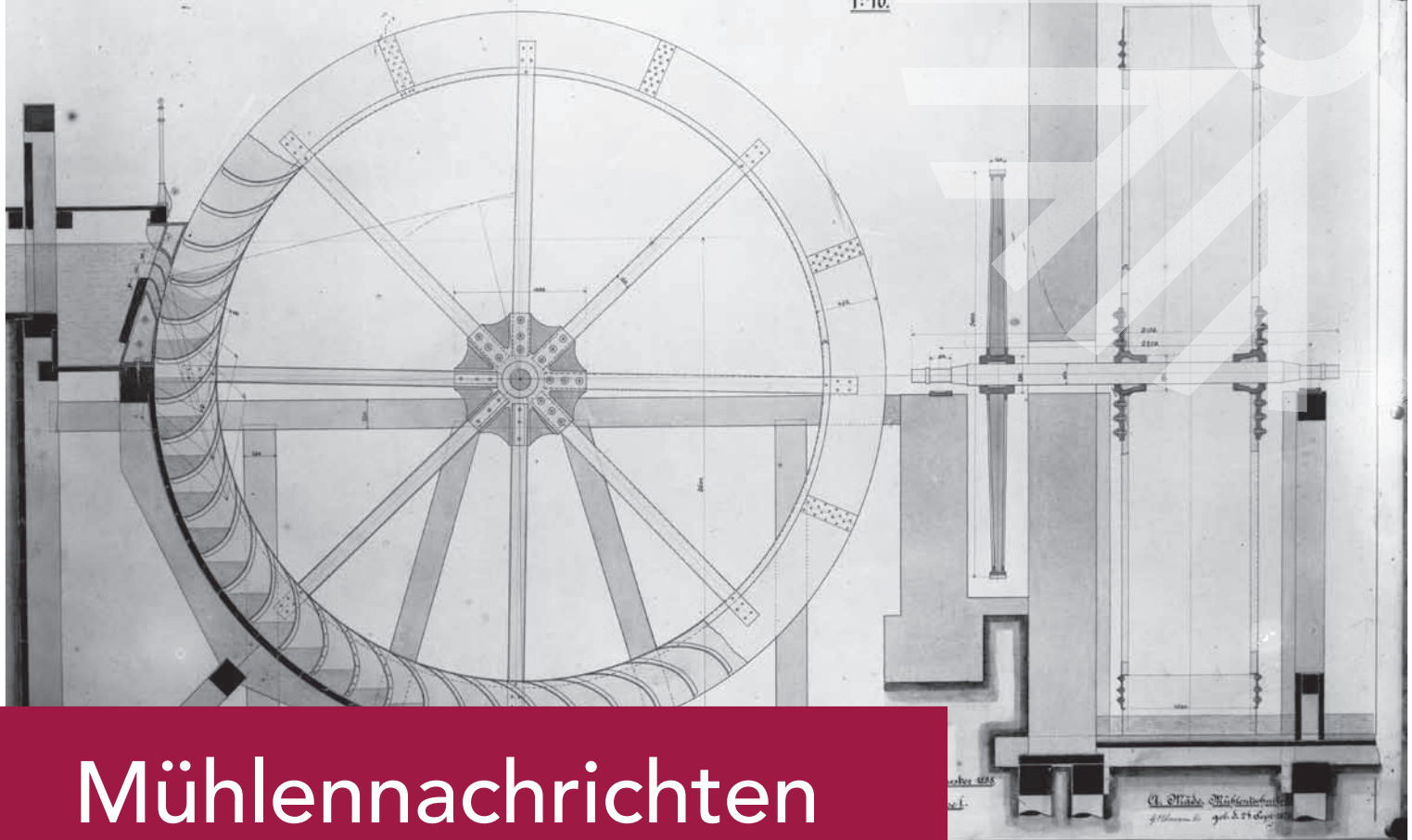


$R = 0,100$ bis $0,300$. $\phi = 3600$. $D = 3400$. $DB = 1000$.

$\phi_{\text{Einlauf}} = 26$. $n = 6,5$. $v = 1,55$. $l = 15R$.

1:10.



Mühlennachrichten

aus Berlin und Brandenburg · Dezember 2017

Liebe Mitglieder und Freunde der Mühlenvereinigung,

diesmal erhalten Sie die Mühlennachrichten nicht als Frühlingsausgabe mit dem Mühlentagsverzeichnis, sondern im Spätherbst mit vielen interessanten Informationen aus der Mühlenwelt.

Anlässlich der Mitgliederversammlung im April wurde die Vereinssatzung in einigen Punkten verändert. Die Vereinigung hat nun einen gleichberechtigt arbeitenden Vorstand, ohne das es einen Vorsitzenden oder Stellvertreter gibt. Rechtlich ist das nicht notwendig. Die neue Regelung spiegelt ohnehin das Selbstverständnis der Vorstandsarbeit wider. Intern erklärte sich Dr. Stephan Theilig bereit, das Amt des Vorstandssprechers für die nächste Zeit zu übernehmen. Jedoch ist perspektivisch ein Rotieren innerhalb des Vorstands angedacht. Mit den drei neuen Vorständen verfügt

die Vereinigung über eine schlagkräftige erneuerte Führungsriege. Tatkräftige Unterstützung erhalten der Vorstand und die Geschäftsstelle seit diesem Jahr durch Ingrid Kurzweg, die ehrenamtlich als Vorstandshelferin viele Arbeiten bereits übernommen hat. Über die zukünftige Arbeit hat der Vorstand anlässlich einer Klausurtagung am 17. und 18.11. im Mühlenwerk Buckow beraten. Mehr dazu werden wir auf der nächsten Mitgliederversammlung im April 2018 berichten.

Der Vorstand wird sich zukünftig einmal im Quartal treffen. Mitglieder sind herzlich eingeladen teilzunehmen und ihre Themen in den Vorstand hinein zu tragen. Das jeweilige Datum und der Ort werden auf unserer Homepage veröffentlicht.

Das Datum der Mitgliederversammlung 2018 haben wir noch nicht festgelegt. Wir würden uns sehr freuen, wenn uns die Mitgliedschaft beim pas-

senden Veranstaltungsort und bei der inhaltlichen Durchführung unterstützt. Wer an seiner Mühle die Mitgliedschaft empfangen möchte, meldet sich bitte beim Vorstand.

Im Januar des nächsten Jahres werden wir mit Ihnen zum Thema Mühlentag 2018 Kontakt aufnehmen. Wir bitten alle, die auch im nächsten Jahr Aktivitäten zum Deutschen Mühlentag planen, uns diese rechtzeitig mitzuteilen. Die Koordination liegt in der Händen von Jürgen Wolf, Bockwindmühle Berlin-Marzahn.

Liebe Mühlenfreunde, der Vorstand und die Redaktion der Mühlennachrichten wünschen Ihnen eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Glück zu!

Ingrid Kurzweg und Torsten Rüdinger



**Mühlenvereinigung
Berlin-Brandenburg e.V.**



Inhalt

Einleitung	1
Inhalt · Impressum	2
Bockwindmühle Reppinichen	2
Protokoll der Mitgliederversammlung	3
Rechenschaftsbericht 2016	4
Vorstellung Britzer Müllerei e.V.	5
Vorstellung der Vorstände	6–8
Die Lobbesser Windmühle	9–11
Satzung	12–13
Hornower Mühle 2016	14
Berichte von A. Koska	15–18
• Haseloffer Mühle	15
• Nicheler Mühle	16
• Die alte Mühle von Niebel	17
• Neue Mühle Dahnsdorf	18
Restaurierung Bockwindmühle Bamme	19
Mühle Greiffenberg	20

Impressum

Mühlennachrichten aus Berlin und Brandenburg
Heft 24 – Dezember 2017

Herausgeber:
Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.
Maulbeerallee 5, 14469 Potsdam
Tel. 0331/550 68 51
Fax 0331/550 68 53
geschaeftsstelle@muehlenvereine-online.de
www.muehlenvereine-online.de

Bankverbindung: Bank f. Sozialwirtschaft
IBAN: DE50 1002 0500 0003 3185 00,
BIC: BFSWDE33BER

Redaktion: Ingrid Kurzweg und Torsten Rüdinger
Layout/Gestaltung/Karten:
terra press GmbH, Albrechtstraße 18, 10117 Berlin
www.terra-press.de

Titelfoto: Wasserrad mit Coulissen-Einlauf (Kulisseneinlauf), Technische Zeichnung (Schnittzeichnungen) eines rückenschlächtigen Wasserrades im Maßstab 1:10, angefertigt am 08.07.1898 von A. Mäde. Fotosammlung Deutsche Müllerschule Dippoldiswalde der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.
vgl. www.museum-digital.de

„Von Wichtigkeit zur Nichtigkeit“

Letzte Windmühle in Reppinichen fällt der Verwitterung und Sorglosigkeit zum Opfer



↑ Die ruinöse Bockwindmühle, → die Trümmer nach dem Abriss (Fotos: Weinert)

Die im frühen 18. Jhd. errichtete Bockwindmühle nach deutscher Bauweise, diente lange Zeit der örtlichen und regionalen Versorgung mit Mehl und Schrot.

1940 wurde der Betrieb der Mühle eingestellt. Besitzer und Betreiber waren die Großkopfs, diese besaßen ein stattliches Ansehen in der Ortschaft und Umgebung. Zudem führten sie einen Materialwarenhandel in Reppinichen. Industrialisierung und Reformierung läuteten das Ende der Mühlenära ein und ließen die landschaftlichen und historischen Bauwerke nach und nach aussterben. Fehlende

finanzielle Mittel, fehlendes Interesse und fehlendes fachliches Know How tragen ebenfalls zum Verfall dieser stummen Zeitzeugen bei.

So endete auch nach 77 Jahren Leerstand und Verwahrlosung die Mühle der Kaufmanns- und Müllersfamilie Großkopf im März 2017 als Brennholzhaufen. Die Ortsgemeinschaft bemüht sich dato um Ausstellung des Mühlensteins als Denkmal.

September 2017; Bildmaterial und Text von Christoph A. Weinert; Quelle zum Textinhalt: Ortschronik Reppinichen.



2

Protokoll zur Mitgliederversammlung

der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V. am 29. April 2017 in der Mönchmühle

Ort: Mönchmühle, Mönchmühlenallee 3, 16567 Mühlenbecker Land, Veranstaltungssaal der Mönchmühle
Zeit: 10:00 bis 12:00 Uhr
Teilnahme: 30 stimmberechtigte Mitglieder, 14 Gäste (gemäß Anwesenheitsliste)
Versammlungsleiter: Dr. Stephan Theilig, Protokoll: Günther Hasenberg/ Dr. Stephan Theilig
Wahlleiter nach Abstimmung: Frederic Schüler
Anwesende Mitglieder und Gäste gemäß Anlage
Einladung und Tagesordnung gemäß Anlage

- 10:00 Uhr Begrüßung durch den Vorsitzenden Dr. Stephan Theilig, Feststellung der fristgemäßen Einladung, anschließende Feststellung der Beschlussfähigkeit.
- Vorstellung der Tagesordnung, Abstimmung und Annahme, ohne Gegenstimme, ohne Enthaltung.
- Die Versammlung wählt Dr. Stephan Theilig einstimmig zum Versammlungsleiter
- Begrüßung durch den Vorsitzenden des Förderverein Historische Mönchmühle e.V., Claus Schwartzer.
- Das Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung wird ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.
- Vorstellung des Rechenschaftsberichtes (gem. Anlage 1) durch Dr. Stephan Theilig, anschließend stellt Frederic Schüler in Vertretung für Torsten Rüdinger den Finanzbericht (gem. Anlage 2) vor. Auf beide kommen keine Nachfragen aus der Mitgliedschaft.
- Der Bericht der Kassenprüfer stellt keine Beanstandungen fest (gem. Anlage 3). Sven Thiede und Bernadette Pärsch (Erklärung gem. Anlage 3) empfehlen der Versammlung die Entlastung des Vorstandes für das Jahr 2016.
- Jürgen Wolf stellt den Antrag auf Entlastung des Vorstandes, diese erfolgt ohne Enthaltungen und ohne Gegenstimmen.
- Frederic Schüler stellt den Haushaltsplan (gem. Anlage 4) für das Jahr 2017 vor. Dieser wird ohne Gegenstimme oder Enthaltung angenommen.
- Stephan Theilig trägt den Antrag auf Satzungsänderung (gem. Anlage 5) vor und erläutert die Hintergründe. Nach erfolgter Diskussion wird der Antrag zur Wahl gestellt mit zwei Änderungen:
Ad § 6 (2) statt „Zelt“ „Zeit“
Ad § 7 (5) statt „(Aufgabenverteilungsplan)“ „(Aufgabenplan)“
Der Antrag wird mit einer Enthaltung und ohne Gegenstimme angenommen.

11. Wahl des neuen Vorstandes. Zur Wahl stellen sich: Dr. Stephan Theilig, Günther Hasenberg, Torsten Rüdinger (in Abwesenheit gem. Erklärung), Sabine Wendt, Sven Thiede, Lothar Ebke, Thomas Krebs.
Die Mitgliederversammlung wählt Frederic Schüler mit einer Enthaltung zum Wahlleiter. Er stellt den Antrag für eine öffentliche Listwahl im Block. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Die Versammlung wählt alle Kandidaten ohne Gegenstimmen und ohne Stimmenthaltungen.
Die gewählten Vorstandsmitglieder erklären die Annahme ihrer Wahl.
Im Anschluss dankt Stephan Theilig Marcel Wendt und Christian Behrendt für ihre bisherige geleistete Arbeit im alten Vorstand sowie den bisherigen Kassenprüfern Bernadett Pärsch und Sven Thiede.
12. Wahl der Kassenprüfer. Zur Wahl stellen sich (in Abwesenheit jedoch mit Erklärung): Bernadett Pärsch und Melanie Hollensteiner. Beide werden nach Abstimmung durch die Mitgliederversammlung einstimmig gewählt und nehmen die Wahl gem. Erklärung an.
13. Es folgen Berichte über den im September 2017 anstehenden Workshop für Museumspädagogik in Niemegek durch Sabine Wendt, das Förderprogramm ECHY 2018 durch Dr. Stephan Theilig, Informationen zum Mühlentag von Jürgen Wolf, Entwicklung der Bauförderung für die Windmühle Bamme von Günther Hasenberg, Vorstellung des Projektes zur Revitalisierung der Motormühle in Vehlefan durch Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher sowie ein Projektbericht über die weiteren Tätigkeiten zur Windmühle Greiffenberg
14. 12:00 Uhr wird die Sitzung durch den Versammlungsleiter geschlossen

Im Anschluss gab es ein gemeinsames Mittagessen und die Besichtigung der Historischen Mönchmühle.

Potsdam/Berlin, den 10.05.2017

Versammlungsleiter: Dr. Stephan Theilig
Protokoll: Günther Hasenberg, Dr. Stephan Theilig



↑ Oberschlächtiges Wasserrad der Mönchmühle, ↓ Straßenfront der Mönchmühle mit dem Saalanbau (Fotos: Rüdinger)





Rechenschaftsbericht

des Vorstands der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V. für das Geschäftsjahr 2016

Liebe Mitglieder,

das Jahr 2016 ist für die Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg vorüber und soll anhand folgender Zeilen kurz zusammengefasst werden. Die vornehmlich ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes erfolgte im Jahr 2016 neben den wenigen Vorstandstreffen, deren Protokolle in der Geschäftsstelle einsehbar sind, in bewährter Weise in einem meist informellen Rahmen und in beratender Funktion.

Ein Hauptschwerpunkt der Vorstandsarbeit lag in der Unterstützung und Begleitung der von der Vereinigung betriebenen Historischen Mühle von Sanssouci. Zu den ordentlichen Gesprächsthemen gehörten das Jahresgespräch mit dem Eigentümer, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Das Protokoll ist in der Geschäftsstelle ebenso einsehbar.

2016 besuchten über 68.000 Gäste die Holländerwindmühle. In Bezug auf die Besucherzahlen war damit das technische Museum Spitzenreiter bei den Museen in Brandenburg.

Einen Schwerpunkt bildeten aber auch Diskussionen um Aufstellung und Arbeitsfähigkeit des Vorstandes und des Verbandes. Die persönliche Belastung einzelner Vorstandsmitglieder ließ erwartungsgemäß nicht nach, so dass auch über Änderungen der Vorstandsstruktur, Neubesetzung der Vorstandspositionen u.ä. nachgedacht werden musste. Das Ergebnis liegt heute zur Beschlussfassung der Mitgliederversammlung vor und wird

hoffentlich dazu beitragen, dass die Mühlenvereinigung gestärkt und auch attraktiv für „Vereinsnachwuchs“ wird.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist es, die grundlegenden Aufgaben, die die bisherige Satzung vorgibt, neu zu bewerten und Schwerpunkte besonders zu betonen. Denn eine Unterstützung bei Unterhaltung und Wiederaufbauplänen kann seitens der Mühlenvereinigung nur informell und vermittelnd gewährleistet werden.

Besonders deutlich wird dieser durchaus wichtige Punkt in den Beratungen und Stellungnahmen von Torsten Rüdinger und Frederic Schüler.

Hierzu gehörten 2016 mehrere Projekte und Beratungen. Für die Motormühle Otto Bathe in Vehlefanze wurde eine erste technische Beschreibung angefertigt und der Eigentümer Herr Prof. Dr. Sturzbecher bei der Beantragung von Fördermitteln und der zukünftigen Entwicklung des Mühlenhofes unterstützt.

Eine Vorortberatung zu Möglichkeiten einer Erhaltung erfolgte an der Alten Mühle in Münchehofe, eine ehemalige Wassermühle am Stobber.

Im Oktober 2016 wurde die Vereinigung mit der Anfertigung einer müllereitechnischen Dokumentation und der Aufarbeitung von mühlenspezifischem Sammlungsgut der ehemaligen Wassermühle Vogel in Beelitz beauftragt.

Einen intensiven Beratungskontakt gab es 2016 Die Projekte Vehlefanze, Beelitz und Sprewehrmühle Cottbus werden in 2017 fortgeführt.

Im Rahmen eines Verbundprojekts zum Kulturland-Themenjahr „Handwerk“ war die Vereinigung an einem Verbundprojekt des Museumsverbandes des Landes Brandenburg beteiligt. Im Rahmen des Projekts konnte der Sammlungsbestand „Glasplattennegative aus der Deutschen Müllerschule Dippoldiswalde“ aufgearbeitet und in das Portal museum.digital eingestellt werden.

Neben der Aufarbeitung dieses Bestands konnte im vierten Quartal intensiv an der Neuordnung und Aufarbeitung des Mühlenarchivs gearbeitet werden. Dazu wurde in dieser Zeit eine zusätzliche Fachperson beschäftigt. Eine kontinuierliche und notwendige Fortführung der Arbeiten ist jedoch



Mahlboden in der Motormühle Otto Bathe, Vehlefanze, (Foto: T. Rüdinger)

ungewiss, da hierzu insbesondere die regelmäßigen finanziellen Mittel für Personalkosten fehlen.

Kontinuierlich wird weiterhin an der Aufarbeitung des umfangreichen Literaturbestands (Mühlensachbibliothek) gearbeitet, um auch perspektivisch

Die Rahmendaten für den Verein sind sehr gut. Demnach nahmen am Mühlentag insgesamt 76 Mühlen aus Brandenburg (69) und Berlin (7) teil, darunter 11 Holländermühlen, 33 Wassermühlen, 9 Motomühlen sowie 3 Paltrockwindmühlen.

Zum 31.12.2016 zählte die Mühlenvereinigung 220 Mitglieder, was geringfügig unter der Zahl von 2015 liegt (225).

Innerhalb der Mühlenvereinigung sind derzeit 20 Regionalvereine tätig, die sich um Mühlen kümmern. 22 Mitglieder besitzen eine Bockwindmühle, 11 eine Holländermühle, 3 eine Paltrockwindmühle, 23 eine Motormühle, 45 eine Wassermühle und nicht zu vergessen eine Scheunenwindmühle.

Bernau/Potsdam, den 28.04.2017

Dr. Stephan Theilig, Torsten Rüdinger

Neuer Mühlenverein in Berlin-Britz



Die über 150 Jahre alte Britzer Mühle im weltbekannten Berliner Stadtteil Neukölln wird von einem neuen Verein betrieben: der Britzer Müllerei e. V. Am 31.10.2016 wurde der Verein von 28 Mitgliedern gegründet. Zurzeit haben wir 42 Mitglieder, von denen die meisten die 2-jährige Ausbildung zur freiwilligen Windmüllerin/ zum freiwilligen Windmüller an der Britzer Mühle absolviert haben.

Wie es dazu kam? Nun, die Britzer Mühle wurde bis Ende 2016 vom Britzer Müller Verein e. V. betreut. Wie es nun im Verlauf einer fast 30-jährigen Vereinsgeschichte so gehen kann: man war sich nicht mehr so ganz darüber einig, wie die Betreuung der Mühle eigentlich sein müsste und dazu kamen dann noch diverse personenbezogene Querelen. Zum Schluss kam es auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung „zum Knall“: Die Vorsitzenden legten ihr Amt mit sofortiger Wirkung nieder und mit ihnen traten viele Vereinsmitglieder zum Jahresende 2016 aus dem Verein aus und gründeten die Britzer Müllerei.

Wegen der Querelen im alten Verein wurde der Pachtvertrag von Grün Berlin GmbH, dem Verwalter der Britzer Mühle, fristgerecht zum 31.12.2016 gekündigt. Daraufhin haben sich beide Vereine um die Betreuung der Britzer Mühle beworben. Nach einem ziemlich aufwendigen Bewerbungsverfahren erhielt die Britzer Müllerei den Zuschlag. Inzwischen ist auch die Tinte unter dem neuen Vertrag trocken.

Die Britzer Müllerei sieht sich im Großen und Ganzen in der Kontinuität der Arbeit, die seit vielen Jahren an der Britzer Mühle geleistet wurde. So werden Führungen durch die Mühle angeboten: an Wochentagen für Schulklassen und Kindergartengruppen — „Vom Korn zum Brot“ mit Führung, Mahlen mit der Handmühle und Backen im Steinofen — an Sonntagen und Feiertagen werden stündlich Führungen angeboten und Gruppen können sich nach individueller Terminvereinbarung durch die Mühle führen lassen. Wesentlicher Bestandteil der Betreuung der Britzer Mühle ist aber die Durchführung von zweijährigen Ausbildungskursen zu freiwilligen Windmüllerinnen und Windmüllern nach dem Vorbild der niederländischen Gilde der freiwilligen Müller. Der aktuelle Ausbildungskurs mit zz. zwei Teilnehmerinnen und vier Teilnehmern hat noch im alten Verein begonnen, aber der gesamte Kurs und alle Ausbildungsmüller

sind Gründungsmitglieder der Britzer Müllerei. Durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ausbildungskurse werden die kontinuierlichen Wartungsarbeiten und kleinere Reparaturen durchgeführt und es wird — bei gutem Wind — auch gemahlen. Wir stellen Roggen- und Weizenschrot her.

Nach wie vor nehmen wir am Deutschen Mühlentag und am Tag des offenen Denkmals teil und unser zweitägiges Mühlenfest, das wir gemeinsam mit zwei anderen Veranstaltern organisieren runden ebenso wie die Teilnahme am Türöffnertag der Sendung mit der Maus am 3. Oktober unsere größeren Veranstaltungen ab.

Eigentlich ist die Britzer Mühle auch eine Außenstelle des Standesamtes Neukölln. Der Standesbeamte vermählt die Paare. Danach werden sie von der Hochzeitsmüllerin oder dem Hochzeitsmüller in einer feierlichen Zeremonie vermählt. Leider konnte dies im laufenden Jahr wegen des lange Zeit ungeklärten Status der Betreuung der Britzer Mühle nicht stattfinden, aber einige Paare lassen sich beim Standesamt trauen und kommen dann doch zur Vermählung mit ihrer Hochzeitsgesellschaft zur Britzer Mühle. Wir sind allerdings guten Mutes, dass hier ab der Saison 2018 wieder standesamtliche Trauungen stattfinden werden.

Die Britzer Müllerei ist Mitglied im MÜV und DGM und natürlich auch bei TIMS.

Michael Schillhaneck, Vorsitzender



Britzer Mühle (vorm. Stechhansche Mühle), (Foto: Britzer Müllerei e.V.)

Ehemalige Wassermühle Vogel, Beelitz, (Foto: T. Rüdinger)



Vorstellung der Vorstände

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Mühlenvereinigung Berlin Brandenburg, die im April diesen Jahres in der Mönchmühle in Mühlenbeck stattfand, wurde ein neuer Vorstand gewählt. Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe eine kurze Vorstellung der neu gewählten Vorstandsmitglieder geben. Gemeinsam möchten wir mit Ihnen in den kommenden Jahren die Mühlen im Land Brandenburg beleben und freuen uns auf Ihre Mitarbeit und Anregungen. Auf der konstituierenden Sitzung haben wir unsere Schwerpunkte einander vorgestellt und festgelegt, wie wir unsere Interessen verteilen um Ihnen Kompetenzen bieten zu können.

Sabine Wendt

Sabine Wendt

Liebe Mühlenfreunde, mein Name ist Sabine Wendt, ich wurde 1962 geboren und wuchs als Müllerstochter der Familie Großkopf in Niemeck auf. Das Müllerhandwerk wurde in unserer Familie schon über mehrere Generationen betrieben, so auch von meinem Vater Horst. Viele Erinnerungen an diese Zeit prägen mich, denn bis 1974 wurde unsere Turmwindmühle, die 1906 auf einer Anhöhe südlich von Niemeck erbaut wurde, im Vollerwerb betrieben und wir belieferten die Bäcker im Umkreis mit Mehl. Danach produzierte mein Vater noch viele Jahre Futtermittel. Als mein Vater 1998 leider viel zu früh verstarb, standen wir vor der Entscheidung, was wir mit dieser alten und voll funktionsfähigen Mühle tun. So öffneten wir 1999 das erste Mal unsere Tür zum Deutschen Mühlentag am Pfingstmontag. Die positive Resonanz überraschte uns alle, sodass wir fortan jedes Jahr unsere Mühle öffneten. Meine Familie interessierte sich ebenso dafür und es wurde unser aller Hobby. Dennoch gibt es eine traurige Episode in der Geschichte der Mühle, denn es wurden die Flügel in den letzten Tagen des 2. Weltkrieges stark beschädigt und mussten demontiert werden.

Wir alle haben aber eine Vision, denn unser Sohn schrieb ein maßgebendes Konzept um die Sanierung der Mühle voran zu treiben. Dieses Konzept mit dem Namen „von Alt zu Modern“, Neue Wege bei der Nutzung historischer Windmühlen im Fläming, beschreibt einen möglichen Weg. Unsere Mühle soll wieder drehende Flügel bekommen, jedoch so, das damit Strom erzeugt werden kann.

Mit dem historischen Deutz Dieselmotor aus dem Jahr 1937 treiben wir heute die Mühle an. Dieser wurde 2005 von meinem Mann und Sohn restauriert.

Im Jahr 2008 gründeten wir einen Verein, der sich um die Erhaltung und Sanierung der Mühle und deren Kulturgut kümmert. Im Jahr 2014 reichten wir unsere Projektidee beim Ministerium für Landwirtschaft und Flurerneuerung ein und bekamen die Sanierung des Kornspeichers und den Bau eines Backhauses bewilligt. Das ist unsere Grundlage, um Angebote zu ermöglichen, die das historische Müllerhandwerk in Kombination mit der Mühle als Museumsbetrieb beinhaltet. Inzwischen betreiben wir auch eine Ferienwohnung am Standort. Die Sanierung der Äußeren Sichthülle der Turmwindmühle befindet sich derzeit als weiterer Teilabschnitt in Umsetzung.

Ich habe meine Mitarbeit im Vorstand der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V. angeboten und möchte mit dazu beitragen, das Mühlen und deren Kulturgut weiter für die Nachwelt erhalten bleiben. Ich möchte meine Schwerpunkte in den Themen Bildung, Vermittlung und Förderung zukünftig mit in die Arbeit der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg einbringen.

Beste Grüße und „Glück zu“
Sabine Wendt



Torsten Rüdinger

Mein Name ist Torsten Rüdinger, bin Jg. 1968 und stamme aus Neuzelle im östlichen Brandenburg. Meine Großeltern Richard und Erna Belger betrieben dort bis Mitte der 1950er Jahre eine kleine 1-t Wassermühle zur Verarbeitung von Roggen und ich wuchs auf dem Mühlenhof auf. Nach der Stilllegung der Mühle blieb diese mit ihrer technischen Ausstattung erhalten, da Zeit und Notwendigkeit fehlten, die alten Maschinen auszuräumen und den Platz anderwärtig zu nutzen. Als Heranwachsender „entdeckte“ ich die Mühle, die für uns als Kinder eher ein unheimlicher und auch verbotener Ort war. Manches war baulich nicht mehr so in Schuss, so dass es auch nicht ganz ungefährlich war, dort herumzuströmen.

Ersten Kontakt zur „Mühlenszene“ in der damaligen DDR bekam ich, als ich in Falkenberg/Elster zur Berufsschule ging und den Mühlenbaumeister Helmut Schenke ausfindig machte. Helmut Schenke und der Leiter des Mühlenaktivs beim Kulturbund, Bernd Maywald besuchten dann auch die Mühle in Neuzelle und es ging um Möglichkeiten einer Erhaltung der Anlage.

Mit der politischen Wende löste sich der Arbeitskreis Mühlen, wie das Mühlenaktiv später hieß, auf und es gründete sich im Dezember 1990 die Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V. Seit dieser Zeit gehöre ich dem Vorstand der Vereinigung an, obwohl ich in dieser Zeit in Leipzig lebte und dort studierte.

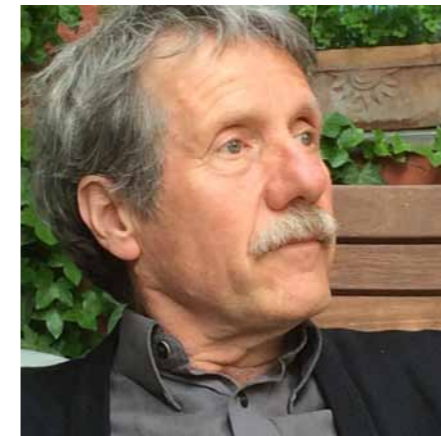
Zu Jahresbeginn 2000 ergab sich die Möglichkeit, die Leitung der Historischen Mühle von Sanssouci für die Vereinigung zu übernehmen. Seit dieser Zeit lebe ich in Potsdam.

Obwohl die Holländerwindmühle da ja gerade vor wenigen Jahren neu gebaut war, so lagen doch Jahre der weiteren Aufbaubarbeit vor uns bzw. vor mir. Eine Museums- und Nutzungskonzeption musste erarbeitet werden und die Mahlfähigkeit der Mühle war uns sehr wichtig. Nebenher gab und gibt es die Geschäftsstellen- und Beratungsarbeit für die Vereinigung.

In diesem Jahr hatte ich mich entschieden, erneut für den Vorstand zu kandidieren. Ich bin überzeugt, dass es weiterhin einen landesweit agierenden Verein als Netzwerk Gleichgesinnter braucht, um das Kulturgut Mühle erhalten und nutzen zu können.

Günther Hasenberg

Günther Hasenberg, Dipl.-Ing., Architekt, geboren in Rothenburg ob der Tauber, aufgewachsen in Kiel, Zimmererlehre, Gesellenbrief 1965, Architekturstudium, Diplom an der TU-Berlin 1974, Mitglied des „Vereins zur Erhaltung der Wind- und Wassermühlen in Schleswig-Holstein und Hamburg“ von 1979 bis 2000, Vorsitzender des „Vereins zur Bewahrung der Windmühlen in Berlin“ von 1980 bis 1987. Dieser Verein ging dann nach der Wende in die MüV über, im Vorstand der MüV seit 2011, Delegierter der MüV in der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM).



Mit der Renovierung von historischen Mühlen befasst seit 1978, dies im Rahmen der Tätigkeit als Architekt. In diesem Zusammenhang habe ich in Berlin die Britzer Mühle und die Marzahner Mühle sowie in Werder die Inselmühle geplant

und betreut. Derzeit betreue ich die Renovierung der Bockwindmühle in Bamme. Ein Aufmaß und Gutachten für die Jungfernmühle in Berlin habe ich bearbeitet. Dort habe ich auch versucht, eine Einbettung der Mühle städtebaulich erträglich zu gestalten. Im Allgemeinen immer engagiert für die Mühlenerhaltung.

Die Vorstandsarbeit zu unterstützen war ich gebeten worden, als die Nachfolge des verstorbenen Vorsitzenden Han. Hermann Kröger zu finden war. Seit 2011 bin ich dann im Vorstand tätig. Seitdem sehe ich mich im Rahmen für die bautechnischen und denkmalpflegerischen Belange zuständig und engagiere mich in diesem Zusammenhang gerne.

Stephan Theilig

Geboren und aufgewachsen in Berlin ging ich nach dem Abitur zur Bundeswehr. Nach einer gewissen Zeit danach lebte ich in London und reiste viel durch Europa, bis ich mich entschied an der Universität Potsdam Geschichte, Spanische Philologie und Informatik zu studieren. In den ersten beiden Fächern machte ich meinen Magister-Abschluß.

Während des Studiums begann ich, in der Historischen Mühle in Postdam zu arbeiten und habe so meinen Weg in die Mühlenlandschaft gefunden. Zeitgleich arbeitete ich als Historiker, sei es als Autor, Stadtführer und später auch als wissenschaftlicher Lektor für das Militärgeschichtliche Forschungsamt in Potsdam. Als freiberuflicher Historiker verfaßte ich Gutachten zu antiquarischen Büchern und kuratierte Ausstellungen.

Für das Deutsche Historische Museum arbeitete ich als wissenschaftlicher Führungsreferent und Museumspädagoge. An der Humboldt Universität zu Berlin promovierte ich im Fach Translationswissenschaft zu dem Thema: Türken, Mohren und Tataren. Muslimische (Lebens-) Welten in Brandenburg-Preußen im 18. Jahrhundert.

Seit 2014 arbeite ich als wissenschaftlicher Leiter des Brandenburg-Preußen Museums in Wustrau.

Neben meiner Arbeit engagiere ich mich ehrenamtlich in unterschiedlichen Institutionen, Arbeitsgemeinschaften und Vereinen:

Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg (Vorsitzender zwischen 2008 und 2017)

Vizedirektor des Instituts für Caucasia-, Tatarica- und Turkestan Studien

Vorstandsmitglied des Museumsverbandes Brandenburg

Sekretär der Gesellschaft für Osteuropaförderung Mitglied in unterschiedlichen wissenschaftlichen Beiräten (Marmara Universität Istanbul, Preußenmuseum Minden)

Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Militärgeschichte, der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg sowie im Nachbarschaftsverein Berlin-Neukölln.

... ach so: und verheiratet bin ich nebenbei auch und lebe mit meiner Frau, unseren drei kleinen Kindern und unserem Hund in Bernau bei Berlin.

Thomas Krebs

Thomas Krebs, Jahrgang 1941, seit Ende 68 freier Architekt.

Auch angefacht durch den Club of Rome, „Die Grenzen des Wachstums“ interessiere ich mich, die Energie von Wind, Sonne und Wasser technisch nutzbar zu machen.

Seit Anfang 1990 bin ich Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie; nach einiger Vorarbeit im „Energie und Umweltzentrum“ Copenbrügge gründeten wir Mitte 91 für den Bau einer Windkraftanlage in Dörpe/Eldachsen die Betreibergesellschaft „Windkraft Dörpe“.

Es wurden dann 2 Anlagen : Lagerwey, 2flügelig und Enercon, 3flügelig, Ende 93 gingen sie in Betrieb.

Etwa zur gleichen Zeit stieß ich zur Mühlenvereinigung, die sich damals noch im Museum für Verkehr und Technik traf. Darin war auch ein Arbeitskreis für Windkraftanlagen angedacht, der aber nie zum Arbeiten kam.

Ende der 90er Jahre startete ich den Bau einer Windkraftanlage in Paplitz, Landkreis Jerichower Land; das Ing. Büro win:pro übernahm die Ausführung; ab 18.11.03 arbeitet sie und jedes Mal wenn ich auf der Autobahn von Brandenburg nach Sachsen Anhalt wechsele, ist sie für mich bei Ziesar/Paplitz Landmarke.





In der MÜV lerne ich viel zu Methoden, Wind und Wasser für Menschen nutzbar zu machen und wir sind bestrebt, historische Teile zu reaktivieren und zu erhalten.

Lothar Ebke

Ich wurde 1953 in Westfalen in eine Bergarbeiterfamilie hineingeboren und hab in Ibbenbüren 1972 das Abitur gemacht. Nach der Bundeswehrzeit habe ich kurz in Münster und ab 1974 in Berlin Politologie studiert und 1978 die Uni ohne Abschluss verlassen. Als sogenannter Quereinsteiger habe ich angefangen, in diversen handwerklichen Berufen zu arbeiten und später zur Jahrtausendwende in Canada gelebt. Nach meiner Rückkehr habe ich 2006 das leerstehende Mühlenwerk in Buckow (MOL) übernommen und dieses seither auch mit Hilfe von Freunden teilweise saniert. Die Mühlentechnik war fast vollständig entfernt worden.

Arbeiten werde ich noch knapp 2 Jahre weiterhin bei der upb GmbH, einer Firma, die Blockheizkraftwerke vertreibt.

Sven Thiede

Liebe Mühlenfreunde, ich, Sven Thiede, Jahrgang 1967 bin gelernter Elektriker und Enkel eines Müllermeisters. Seit 1817 befindet sich in unserem Familienbesitz eine Mühle. Mein Großvater, Hans Friese, übernahm 1930 als nächste Generation den Betrieb der damaligen Bockwindmühle auf einer Anhöhe in der Nähe meines Heimatortes Kränzlin. Als diese 1937 der damaligen Wirtschaftsentwicklung nicht mehr genügte, wurde sie abgetragen und eine Motormühle wurde auf der



heimatlichen Hofstelle neu errichtet. Bauteile der Bockwindmühle wurden wiederverwendet und finden sich in der Motormühle wieder.

Mein Großvater betrieb hier eine Lohn- und Handelsmüllerei und belieferte die Bäckereien in der Umgebung mit Mehl. Ab 1960 wurde innerhalb seiner LPG-Mitgliedschaft nur noch Tierfutter hergestellt. Als etwa 1975 auch diese Produktion eingestellt wurde, fristete die Motormühle bis 1990 ihr Dasein nur noch als Lagergebäude. Danach folgten fast 15 Jahre des Leerstandes bis um das Jahr 2005 deren Wiederbelebung als Familienidee entwickelt und beschlossen wurde.

Seit dem erfolgt die Restaurierung und der Wiederaufbau der Motormühle ausschließlich in Eigeninitiative mit Hilfe von Freunden und tatkräftiger, fachmännischer Unterstützung von der Mühlenvereinigung Berlin – Brandenburg in Potsdam durch Frederic Schüler und Torsten Rüdinger.

Über die Jahre ist so aus einer fast komplett ausgeräumten Mühle, in der sich lediglich nur noch 2 Walzenstühlen, ein Mahlstein und Fragmenten von Elevatorschächten befanden, eine Motormühle mit sanierter Gebäudehülle und kompletter Mühlentechnikausstattung entstanden.

Mein persönliches Ziel der seit nunmehr 11 Jahren währenden Restaurierungsarbeiten war die Wiederherstellung der Mühle als funktionsfähige Schauanlage, in der Getreide zu Mehl verarbeitet wird.

Dieses große Ziel habe ich pünktlich zur 200 Jahr - Feier zum Bestehen unserer Mühle erreicht.

Großen Anteil an dieser Erfolgsgeschichte führe ich auch auf meine Mitgliedschaft seit 2006 in der Deutschen Mühlenvereinigung zurück. Der stetige Austausch mit Gleichgesinnten, Interessierten und Fachspezialisten waren für mich wichtige Grundlage für die Wiederherstellung unserer Motormühle.

Mit dem Wechsel vom Kassenprüfer in den Vorstand der Mühlenvereinigung möchte ich diese Erfahrungen und mein über die Jahre erworbenes Wissen als Ansprechpartner im Norden Brandenburgs zur Verfügung stellen und somit mit Euch gemeinsam einen wichtigen Beitrag zu Erhaltung der Mühlenkultur leisten.

Windmühlen im Fläming

von Adolf Leity, Ortschronist Dietersdorf

Windmühlen prägten jahrhundertlang bis in die 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts die Landschaft des Fläming. Allerorten waren sie neben den Kirchtürmen der Dörfer markante Fixpunkte in der Landschaft. Eine von ihnen war:

Die Lobbesser Windmühle

Ihre Gründung liegt im Jahre 1719. In jenem Jahr erwarb die Familie Rückert eine Parzelle von der hiesigen Kirche. Der Grund und Boden konnte gegen ein Angeld von 5 Gulden meißnischer Währung und einem jährlichen Zins von 1 Gulden und 3 Silbergroschen übernommen werden. Hier erbaute sich der junge Müller eine Windmühle. Für die Nutzung der Parzelle zu Gewerbebetrieben wurde eine Abgabe von 12 Scheffel Roggen jährlich festgesetzt. Damit begann die Windmüllerei Rückert, die über Generationen zur Familientradition wurde.

Die erste Erbfolge trat Gottfried Rückert an. Sein ältester Sohn Johann Daniel wurde 1751 geboren. Er erlernte das Müllerhandwerk. Nach 50 Jahren Dienst erfüllte die kleine Mühle nicht mehr die Anforderung der Zeit. Gottfried Rückert riß sie deshalb ab und baute 1769 eine für die damalige Zeit größere und modernere Windmühle (die Jahreszahl 1769 war in einem Balken der Mühle eingeschlagen). Die neue Mühle besaß eine Schalmaschine, in ihr wurde die Schale der Getreidekörner locker geklopft, damit sie sich besser löste, und so konnte feineres Mehl, also bessere Qualität, produziert werden.

Johann Daniel übernahm das Gewerbe der Windmüllerei von seinem Vater und wurde „Erb- und Eigenthums Wind- und Mahlmüller in Lobbese“. Von seinen 6 Kindern erlernte sein Sohn Johann Gottlieb (geb. 1786) das Müllerhandwerk. 1810 gründete er seine Familie. Mit seiner Frau Marie Dorothea (geb. 1788) hatte er 5 Kinder. Sein Sohn Traugott Friedrich (geb. 1816) wurde Nachfolger des Familienerbes.

Im Bereich der Windmühle wurde wahrscheinlich auf Sicherheit kaum geachtet. Die Mühle war für jeden, auch für spielende Kinder und herumlaufende Haustiere frei zugänglich. Dies traf aber für alle Windmühlen im Amtsbereich Belzig zu. Deshalb erhielten alle Windmüller 1839 eine „Landrätliche“, Aufforderung, „binnen 14 Tage ihre Mühle mit 3 Fuß hohen, zweilöchrichten Stielen und haltbaren Standzaun vollständig zu umhegen und demnächst

ist das geschehen durch dortgerichtliches Attest dazuzuthun...“ Pünktlich meldete Gottlieb Rückert den Vollzug dieser Anordnung:

„Ich Endes unterschriebener zeuge hiermit an, daß Königl. Wohlhöbl. Rent und Polizey Amt, daß der Müllermeister Gottlieb Rückert sein Gehege um der Windmühle, so wie ihm Anbefohlen aufgerichtet und gemacht hat.

Solches wird hiermit Bescheinigt

Lobbese den 16. May 1839
Niendorf Schulze“

Am 27. August 1840 erhielten die Windmüller eine weitere Aufforderung, die darin bestand, daß in der Mühle „eine Waage bestehend aus eisernen Waagbalken und eisernen geeichten Gewichten“ anzuschaffen ist. In der Mühle mußte auch für jeden Kunden sichtbar eine Preistabelle vorhanden sein. Auch diese Anordnung erfüllte er pflichtbewußt.

Im Jahre 1831 hatte Johann Gottlieb Rückert ein jährliches Steueraufkommen, das an das Königliche Rentamt zu entrichten war:

„I. Auf die Mühle mit Zubehör
zwölf Scheffel Roggen, Zins und Pachtgetreide,
in Quartal-Raten



Bockwindmühle Lobbese 1973, (Fotos: Fotoarchiv Günter Rapp, Deutsche Fotothek Dresden)



Bockwindmühle Lobbese Hammerbalken 1973, (Foto: Fotoarchiv Günter Rapp, Deutsche Fotothek Dresden)

II. Auf die Hufe Acker

- a, Ein Thaler zwei Silbergroschen zehn Pfennige in Quartal-Raten, als 26 Sgr. 3 Pf. Hufengeld und 6 Sgr. 7 Pf. Erbschoß
- b, drei viertel Huhn, Martini
- c, sechs Metzen Roggen, Belziger Maaß sechs Metzen Hafer, Belziger Pachtväsel Maaß Betegetreide Barthelomäi
- d, drei Metzen Hafer Belziger Pachtväsel Maaß Holzkaufhafer Weihachten
- e, Angemessene Amts- und Jagddiensten das wird hierdurch bescheinigt

Belzig den 16. Dezember 1831⁴
Siegel Unterschrift

Eine neue allgemeine Gewerbesteuer aus dem Jahre 1820 regelte, daß die 12 Scheffel Getreide, die auf dieser Mühle lasteten, nicht mehr entrichtet werden brauchten. Deshalb richtete Gottlieb Rückert 1845 an die „Königliche Hochlöbliche Regierungs Abteilung für die Verwaltung der Domainen und Forsten“ einen „Gewerbeabgabenerlaßantrag“, in dem er ersuchte „den Erlaß der mehrerwähnten 12 Scheffel Roggen genehmigen und die seit 1820 en debit (pflichtgemäß entrichteten – d.V.) Beträge zurückerstatten zu wollen.“

Diesem Gesuch wurde stattgegeben und 1847 erhielt der Müllermeister die Zusage, daß „vom Jahre 1845 ab der Mühlenbesitzer von dieser Abgabe zu entbinden ist. Dagegen ist der Antrag des Rückert auf Erstattung der seit dem Jahre 1820 gezahlten Beträge der zu erlassenden Abgabe als unbegründet zurückzuweisen.“

Am 7. Juli 1853 heiratete sein Sohn Traugott Friedrich die Hüfnertochter Johanna Renate Sophie Grabo aus Lobbese. Als Erbfolger übernahm er das

Mühlengewerbe seines Vaters. Mit der Windmühle und etwas Landwirtschaft ernährte er seine große Familie von 11 Kindern (3 Jungen und 8 Mädchen). Dem ältesten Sohn Friedrich Wilhelm Traugott (geb. 1855) fiel es zu, das Müllerhandwerk zu erlernen. Nach dem Tode seines Vaters Gottlieb Rückert im Jahre 1889 übernahm er die Windmühle und führte die Familientradition weiter. Ein halbes Jahr nach dem Tode seines Vaters heiratete er Caroline Marie Friederike Grabo (geb. 1862). Der junge Windmüller mußte 1890 einen herben Rückschlag hinnehmen, denn ein Wirbelsturm brachte seine Mühle zum Einsturz.

Da die Windmüllerei seine Existenz war, baute er sie wieder auf. Dafür mußte er einen Kredit aufnehmen. Wilhelm Rückert konnte sich über mangelnde Arbeit nicht beklagen. Oft kamen soviel Kunden, daß der Platz auf dem Getreideboden auf der Mühle zum Abstellen der Getreidesäcke nicht ausreichte. So stapelte er die Säcke einfach unter der Mühle. Niemand kam auf die Idee, Getreide zu stehlen. Niemand? Eines Tages fehlten doch 5 Sack Getreide. Die Diebesspur eines Hundewagens konnte in Richtung Boßdorf verfolgt werden, wo sie sich im Walde verlor. Ein Pilzesucher aus Boßdorf entdeckte das Versteck im Walde und informierte den Müller Wilhelm Rückert. Mehrere Männer legen sich auf die Lauer. Als die Diebe die Säcke abholen wollten, wurden sie gestellt. Da sie sich wehrten und fliehen wollten, schoß einer, der eine Flinte mitgebracht hatte hinterher und verletzte einen am Bein.

Von 1890 bis 1900 vergrößerte sich seine Familie um 6 Kinder. Zwei starben jedoch im Kleinkindalter. Während des I. Weltkrieges wurde der Sohn Karl (geb. 1897) zum Militär einberufen und mußte an die Front. Als er 1918 zurückkehrte, nahm er die Lehre als Windmüller auf. Nach Beendigung

der Lehre legte er im Alter von 24 Jahren seine Meisterprüfung mit Erfolg ab und wurde einer der jüngsten Windmüller mit einem Meisterbrief, was in der damaligen Zeit recht ungewöhnlich war.

Wilhelm Rückert übertrug nun die Windmühle seinem Sohn Karl. Er wollte seine erworbenen Kenntnisse auch anwenden, um seinen Kunden noch bessere Qualität liefern zu können, deshalb modernisierte er seine Windmühle, indem er einen Weisenstuhl (modernes Getreidemahlwerk) auf einen Askaniersichter (Sieb zum Trennen von feinem Mehl und groben Bestandteilen) installierte. Mit den alten Mahlsteinen wurde nur noch Schrot als Viehfutter gemahlen.

Da ein Windmüller vom Wind abhängig ist, mußte er oft nachts, aber auch an Sonn- und Feiertagen arbeiten. Besonders in den Nächten von Samstag zu Sonntag, wenn in Zeuden oder Lobbese Tanzvergnügen war, hatte der Windmüller so manches nettes Erlebnis. Wenn die Pärchen vom Tanzvergnügen nach Hause gingen, machten sie gerne unter der Mühle, wo häufig leere oder volle Säcke lagen, eine Pause. Der Windmüller, dem dies nicht verborgen blieb, schlich sich heran und erschreckte die Pärchen. Aufgeschreckt suchten sie dann das Weite mit Hosen, Hemd und Höschen in den Händen.

Um auch an windstillen Tagen Mehl mahlen zu können, kaufte sich Karl Rückert einen transportablen Dieselmotor, den er auch für die Dreschmaschine, die Kreissäge u. a. nutzen konnte.

Seine Kunden transportierten ihr Getreide meistens mit einem Hundegespann zur Mühle. Vor dem Aufgang zur Mühle war ein Pfahl, an dem der Hund angebunden werden konnte, wenn der Sack auf die Mühle getragen wurde. Eines Tages hatte sich ein

Hund von dem Pflock abgerissen und erkundete mit dem leeren Wagen die Umgebung der Mühle. Plötzlich hörte der Müller einen Knall. Er stürzte zum Fenster, um nachzusehen, was passiert war. Ein Windflügel hatte den Wagen samt dem Hund erfaßt und in die Höhe gehoben. Von ungefähr einer Höhe von 5 Metern stürzte das Gespann herunter, wobei der Wagen in zwei Teile zerbrach. Der Hund in seinem Schreck rannte mit dem Vorderteil des Wagens nach Hause, wo er sich verängstigt zitternd in seine Ecke verkroch.

Wo Getreide gelagert wird, sind Nager nicht weit, und so hatte sich der Windmüller auch mit Ratten herumzuplagen. Einmal versteckte sich eine Ratte in einer Ecke unter einem Balken, nur der Schwanz hing am Balken herunter. Der Müller nahm eine Axt, die immer in der Mühle stand, und schlich sich heran. Ritsch, war der Schwanz ab. Gräßlich aufquiekend sprang die Ratte durch die Mühle und verschwand. Seit dieser Zeit wurden ein paar Jahre keine Ratten mehr gesehen.

Karl Rückert betrieb die Windmüllerei bis 1939, denn er wurde zur Armee eingezogen. Als er 1942 zurückkehrte, nahm er seine Arbeit wieder auf und setzte die Windmühle in Betrieb. Aber es lohnte sich nicht mehr. Die Kundschaft blieb aus, und so stellte er nach kurzer Zeit die Windmüllerei ein und half seinem Bruder Reinhold auf dem Bauernhof.

Dort verdiente er sein Brot bis zur Rente. Da er sich nicht verheiratet hatte, brauchte er bis zu seinem Tode 1976 nur für sich zu sorgen.

1945 haben sich russische Soldaten in der Windmühle einquartiert. Große Schäden richteten sie nicht an. In den darauffolgenden Jahren wurde die Mühle öfter aufgebrochen und alles, was brauchbar war, wurde entwendet. Vor allem wurden die Treibriemen gestohlen, Bretter aus den Wänden und der Dielung herausgebrochen usw. Zum Schluß stand nur noch jahrzehntelang eine Ruine dort. Ungefähr ab 1985 erhielt der jetzige Besitzer Reinhold Rückert von der Kreisverwaltung Jüterbog öfter eine Aufforderung, die Mühle abzureißen. Man drohte bei Nichterfüllung sogar mit einer Strafe. 1989 riß Herr Rückert die Windmühle ab. Kurz nach der Wende 1990 sichtete man den Bestand der Windmühlen. Als man die Lobbese Windmühle nicht mehr vorfand, wollte man Herrn Rückert dafür haftbar machen, daß er ein technisches Denkmal zerstört habe.

Von der Mühle ragt nur noch ein Stumpf wie ein erhobener Zeigefinger in die Höhe, als wollte er mahnen, mit historischen Denkmälern sorgsamer umzugehen.

von: Adolf Leity, Ortschronist Dietersdorf



Der Bock als Rest der ehemaligen Bockwindmühle (Foto: Koska)



Satzung

der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.

§ 1 Name und Sitz

Die Vereinigung führt den Namen „Mühlenvereinigung Berlin - Brandenburg e.V.“

Die Vereinigung hat ihren Sitz in Berlin.

§ 2 Zweck und Tätigkeit.

(1) Die Vereinigung verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Die Vereinigung bezweckt die Pflege und Erhaltung von Mühlen als Kultur- und Technikdenkmale und die Bewahrung der Tradition in Müllerei und Mühlenbau. Dazu wird die Vereinigung insbesondere in folgender Weise tätig:

1. Zusammenfassung und Koordinierung von örtlichen und regionalen Gruppierungen und Einzelpersonen, die sich um die Erhaltung bestimmter Mühlen bemühen.

2. Aufstellung und laufende Ergänzung eines Verzeichnisses der im Land Brandenburg und Berlin einstigen und vorhandenen Mühlen, Erforschung und Aufzeichnung ihrer Geschichte und Sicherung schriftlicher und bildlicher Urkunden sowie Sachzeugnisse.

3. Beratung und Unterstützung beim Aufbau, bei der Instandsetzung, Erhaltung, Nutzung und Sicherstellung von Mühlen und mühlen-technischen Objekten unter kulturhistorischen, heimatkundlichen, landschafts- und denkmalpflegerischen Gesichtspunkten sowie der Nutzung mühlenbezogener erneuerbarer Energien (u.a. Kleinwasserkraft).

4. Betreiben von Mühlen als Museen.

5. Förderung und Verbreitung der handwerklichen Kenntnisse in Müllerei und Mühlenbau, Sammeln und Festhalten des technischen Wissens, sowie Organisation von Erfahrungsaustausch.

6. Kontaktaufnahme mit Einzelpersonen, Institutionen, Unternehmen, Verbänden und Behörden, Vertretung der Vereinsinteressen bei diesen Stellen.

7. Werben für das Anliegen der Vereinigung durch jede Art von Öffentlichkeitsarbeit.

8. Zusammenarbeit mit aktiven handwerklich arbeitenden Mühlen.

(2) Die Vereinigung ist selbstlos tätig, sie verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel der Vereinigung dürfen nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten als solche keine Zuwendungen aus Mitteln der Vereinigung. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Satzung fremd sind oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

(3) Vergütungen

1. Das Amt des Vereinsvorstands wird grundsätzlich ehrenamtlich ausgeübt.

2. Die Mitgliederversammlung kann abweichend von 1. beschließen, dass dem Vorstand für seine Vorstandstätigkeit eine angemessene Vergütung gezahlt wird.

§ 3 Mitgliedschaft

(1) Ordentliche Mitglieder der Vereinigung können natürliche und juristische Personen werden, die die Vereinigung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen wollen. Über die Aufnahme entscheidet der Vorstand.

(2) Die ordentliche Mitgliedschaft endet durch Tod, Austritt oder Ausschluss. Der Austritt ist nach schriftlicher Kündigung mit einer Frist von drei Monaten zum Jahresende möglich. Über den Ausschluss beschließt der Vorstand. Er ist nur zulässig, wenn ein Mitglied den Aufgaben der Vereinigung oder den Beschlüssen ihrer Organe zuwiderhandelt oder mit seiner Beitragspflicht trotz schriftlicher Mahnung länger als sechs Monate im Rückstand bleibt.

(3) Natürliche oder juristische Personen, die die Vereinigung regelmäßig unterstützen wollen, ohne die ordentliche Mitgliedschaft erwerben zu wollen, werden als fördernde Mitglieder aufgenommen. Die Absätze (1) und (2) gelten entsprechend.

(4) Personen, die sich um die Vereinigung und das von ihr verfolgte Ziel besonders verdient machen, können zu Ehrenmitgliedern und zum Ehrenvorsitzenden ernannt werden. Die Ernennung erfolgt durch die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstands.

(5) Ordentliche Mitglieder der Vereinigung erwerben mit der Mitgliedschaft zugleich die Mitgliedschaft in dem bundesweiten Dachverband

„Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM) mit Sitz in Minden. Den dafür zu entrichtenden Jahresbeitrag führt die Vereinigung für ihre Mitglieder einmal jährlich an die DGM ab.

§ 4 Beiträge und Spenden

(1) Ordentliche Mitglieder zahlen einen Beitrag, dessen Höhe von der Mitgliederversammlung in einer Beitragsordnung festgesetzt wird. In begründeten Fällen ist der Vorstand zu einer Ermäßigung oder zu einem Erlass des Beitrages ermächtigt.

(2) Fördernde Mitglieder bestimmen ihren Beitrag selbst. Die Mitgliederversammlung kann einen Mindestbeitrag bestimmen.

(3) Der Mitgliedsbeitrag ist bis zum 31.03. des Kalenderjahres zu entrichten oder wird bei Vorlage einer Einzugsermächtigung bis zu diesem Datum eingezogen. Etwaig entstehende Mahngebühren oder Kosten bei einer ungültigen Bankverbindung bei Einzugsermächtigungen können auf das Mitglied umgelegt werden.

(4) Ehrenmitglieder zahlen keinen Beitrag.

(6) Die Vereinigung bemüht sich um Zuwendungen von an ihrer Arbeit interessierten Stellen, Unternehmen und Personen.

(7) Im Falle der Beendigung der Mitgliedschaft findet eine Erstattung geleisteter Zahlungen nicht statt.

§ 5 Organe der Vereinigung Organe der Vereinigung sind:

- a. die Mitgliederversammlung,
- b. der Vorstand,
- c. der Besondere Vertreter.

§ 6 Die Mitgliederversammlung

(1) Zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung sind sämtliche Mitglieder der Vereinigung berechtigt. Jedes ordentliche Mitglied hat eine Stimme.

(2) Ordentliche Mitgliederversammlungen finden einmal im Jahr statt. Sie werden vom Vorstand, der auch die Tagesordnung festsetzt, einberufen. Die Einladung erfolgt mindestens drei Wochen vorher, schriftlich per Post, unter Angabe von Zeit, Ort und Tagesordnung.

(3) Außerordentliche Mitgliederversammlungen werden vom Vorstand nach Bedarf einberufen. Die Einberufung muss erfolgen, wenn entweder zwei Mitglieder des Vorstandes oder mindestens ein Drittel der Mitglieder dies unter Angabe des Zwecks und der Gründe verlangen.

(4) Anträge an die Mitgliederversammlung sind mindestens zwei Wochen vor ihrem Beginn dem Vorstand schriftlich vorzulegen, der die Tagesordnung ergänzt und dies den Mitgliedern zu Beginn der Mitgliederversammlung mitteilt.

(5) Die Mitgliederversammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig. Mitglieder können ihre Stimme auf ein anderes ordentliches Mitglied schriftlich übertragen, wobei die Übertragung nicht älter als drei Wochen sein darf. Ein Mitglied darf insgesamt höchstens zwei Stimmen auf sich vereinigen.

(6) Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Bei gleicher Stimmzahl findet eine Stichwahl statt. Danach entscheidet das Los.

(7) Über die Mitgliederversammlung ist ein vom Protokollführer und dem Versammlungsleiter zu unterzeichnendes Protokoll anzufertigen und den Mitgliedern zur Einsicht zugänglich zu machen.

§ 7 Der Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus mindestens drei Personen. Vorstandsmitglieder müssen ordentliche Mitglieder der Vereinigung sein.

(2) Der Vorstand wird auf die Dauer von drei Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt, er bleibt jedoch bis zur Neuwahl des Vorstandes im Amt.

Die Mitgliederversammlung entscheidet über die Bestellung des Vereinsvorstands in Form einer Persönlichkeitswahl oder einer Listenwahl und welche Formen der Stimmabgabe möglich sind. Scheidet ein Mitglied des Vorstandes während der Amtsperiode aus, so wählt der Vorstand ein Ersatzmitglied bis zur nächst folgenden Mitgliederversammlung, auf der ein Ersatzmitglied des Vorstandes für die verbleibende Zeit der Amtsperiode des ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds gewählt werden soll. Andere Nachwahlen erfolgen für die verbleibende Zeit der Amtsperiode des Vorstandes.

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorstandssprecher und bestimmt die weitere Funktions- und Aufgabenverteilung.

(3) Der Vorstand ist für die Angelegenheiten der Vereinigung zuständig, soweit sie nicht durch die Satzung einem anderen Vereinsorgan zugewiesen sind. Er bereitet die Mitgliederversammlungen und deren Beschlüsse vor und führt diese aus. Er stellt den Haushaltsplan auf und legt diesen der Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung vor.

(4) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse auf Vorstandssitzungen, die vom Vorstand mit einer Frist von einer Woche einberufen werden. Neben der schriftlichen ist auch eine Einberufung auf elektronischem Wege möglich, wenn alle Vorstandsmitglieder deren Erhalt bestätigen. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend sind. Über die Vorstandssitzungen sind Ergebnisprotokolle anzufertigen und aufzubewahren. Die Protokolle müssen vom Vorstand genehmigt und von zwei Vorstandsmitgliedern, darunter der jeweilige Protokollführer, unterzeichnet werden.

An Stelle einer Beschlussfassung in einer förmlich einberufenen Vorstandssitzung können Beschlüsse auch im schriftlichen oder elektronischen Umlaufverfahren gefasst werden. In diesem Fall sind die zur Beschlussfassung anstehenden Punkte allen Mitgliedern des Vorstands unter ausdrücklichem Hinweis darauf, dass eine Abstimmung im Umlaufverfahren erfolgen soll, schriftlich bzw. elektronisch mitzuteilen.

Die zur Abstimmung anstehenden Punkte sind hinreichend zu erläutern. Eine Stimmabgabe im Umlaufverfahren kann auch auf elektronischem Weg erfolgen. Im Umlaufverfahren muss das Votum innerhalb der mit der Einladung zur Stimmabgabe festgesetzten Frist beim Vorstand eingegangen sein.

(5) Der Vorstand kann zur Strukturierung seiner Arbeit eine Geschäftsordnung (Aufgabenplan) beschließen und zur Unterstützung seiner Arbeit einen Beirat berufen.

(6) Die Vereinigung wird gerichtlich und außergerichtlich durch je zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam vertreten.

(7) Der Vorstand wird von der Haftung für einfache Fahrlässigkeit freigestellt.

§ 8 Der Besondere Vertreter

(1) Dem Besonderen Vertreter gem. § 30 BGB obliegt die Führung von Zweck- und wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben im Rahmen von § 2 Abs. 1 Nr. 4 dieser Satzung in allen Belangen. Er ist hierfür auch allein gerichtlich und außergerichtlich vertretungsberechtigt. Seine Vertretungsbefugnis ist insofern beschränkt, als dass für die Gültigkeit von Rechtsgeschäften mit einem Geschäftswert über 3.000,- Euro ein Vorstandsbeschluss notwendig ist. Dies gilt auch für Rechtsgeschäfte mit Dauerwirkung, bei denen wiederkehrende Verpflichtungen insgesamt diese Summe überschreiten können.

(2) Der Besondere Vertreter wird vom Vorstand vorgeschlagen, Ernennung und Abberufung erfolgen durch die Mitgliederversammlung mit Mehrheitsbeschluss. Er muss ordentliches Mitglied der Vereinigung sein.

§ 9 Rechnungsprüfer

Die Rechnungsprüfung erfolgt für das Geschäftsjahr durch zwei von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren bestellte Prüfer, die über die Dauer der Bestellung hinaus bis zur Neuwahl im Amt bleiben. Die Prüfung erfolgt mindestens drei Wochen vor der Mitgliederversammlung. Das Ergebnis ist schriftlich festzuhalten und in der Mitgliederversammlung vorzutragen.

§ 10 Auflösung

Bei der Auflösung der Vereinigung oder bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke fällt ihr Vermögen an das Land Brandenburg zugunsten des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege zur Erhaltung denkmalgeschützter Mühlen in Brandenburg.

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit gemäß § 71 Abs. 1 Satz 4 BGB.

Vorstand: Dr. Stephan Theilig, Torsten Rüdinger

Die Satzung wurde von der Mitgliederversammlung am 23.04.2005, mit Änderungen am 22.04.2006, 17.04.2010, 16.04.2011 und 29.04.2017 beschlossen und im Vereinsregister unter Nummer VR 10982 B des Amtsgerichtes Berlin-Charlottenburg eingetragen.





Die Hornower Mühle im Jahre 2016

Zum 01. Januar 2016 wurden der Ort Hornow und damit auch die Hornower Mühle in die Stadt Spremberg eingegliedert. Dies hatte auch eine Umbenennung der Straße zur Folge, so dass sich unsere Anschrift geändert hat. Zur nächsten Anmeldung zum Deutschen Mühlentag werden wir eine Änderung beim DGM diesbezüglich veranlassen.

Am 18. Februar 2016 besuchten uns die beiden Müller der historischen Mühle Potsdam, Torsten Rüdinger und Frederic Schüler. Dabei wurden Möglichkeiten der weiteren Sanierung unserer Mühle besprochen. Im Ergebnis dieses Besuches wurde unsererseits der Sackaufzug stillgesetzt, weil die Wälz- und Gleitlager seit mehreren Jahrzehnten nicht gewartet wurden und somit ein Brandrisiko bestand.

Am 09. April unternahmen wir unsere diesjährige Mühlenfahrt, die uns nach Neuzelle führte. Das Ziel war die Malzmühle der Klosterbrauerei. Auch wenn es in diesem Fall keine fachspezifische Mühlenführung gab, war es trotzdem ein gelungener Ausflug mit Brauereibesichtigung und Biervorkostung, Besuch der Katholischen Kirche und des Museums „Himmlisches Theaters“.

An der am 23. April in die Spreewehrmühle nach Cottbus einberufenen Mitgliederversammlung der „Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.“ nahmen auch zwei Vertreter der Hornower Mühle teil. Auch wenn die Zukunftsaussichten der Mühlenvereinigung nicht positiv zu bewerten sind, hoffen wir doch auf ein weiteres Fortbestehen.

Am 07. Mai fand unser diesjähriger Mühlenputz statt, um unseren Gästen des „Deutschen Mühlen-

tages“ eine saubere Mühle präsentieren zu können. Die Mühle war dann am 16. Mai von 10:00 bis 17:00 Uhr geöffnet und auch in diesem Jahr wieder, bis an unsere Belastungsgrenze, stark besucht. Neben Kaffee, Kuchen, Plinse, Bockwurst und Getränke wurden durch einen ortsansässigen Bauernhof Spanferkel und landwirtschaftliche Produkte der Region angeboten. Ein Kremser fuhr interessierte Besucher durch das „Schokoladendorf“ Hornow. Von 11:00 bis 15:00 Uhr unterhielt der sorbische Liederpoet, Kabarettist und Erzähler Pittkunings unsere Besucher und ab 15:00 Uhr übernahm diese Aufgabe der Hornower Posaunenchor.

Eine knappe Woche später, am 20. Mai um 17:00 Uhr, luden wir zu einer „Dankeschön-Veranstaltung“ ein. Der Anlass war das 10-jährige Vereinsjubiläum des Mühlenvereins „Hornower Mühle“ e.V. Unsere Vereinsgründung erfolgte am 19. Februar 2006. Witterungsbedingt haben wir unser Fest auf Mai verschoben, damit niemand frieren musste. Der sorbische Liederpoet Pittkunings unterhielt auch an diesem Tag unsere Gäste. Eingeladen waren alle Helfer, die uns in den vergangenen Jahren tatkräftig unterstützt haben, aber auch der Landrat des Landkreises Spree-Neiße und die Bürgermeisterin der Stadt Spremberg. Leider war kein Vertreter der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg zugegen.

Am 30. Juli besuchte uns der Turnower Mühlenverein mit ca. 20 Vereinsmitgliedern und Familienangehörigen. Nach Kaffee und Filmvorführung in der Schokoladenmanufaktur wurden die Turnower von einem Vereinsmitglied um 16:00 Uhr in der Hornower Kirche begrüßt. Dort erfolgte eine Kirchenführung. Um 17:00 Uhr traf man sich an der Mühle. Nach dem Mühlenfilm gab es eine Mühlenbesichtigung und im Anschluss ein Abendessen für unsere Gäste mit russischem Müllerbier. Familie Dubrau schrieb uns am 31.07. folgendes: „Danke nochmal für den herzlichen Empfang an eurer Mühle und vor allem für die interessante Mühlenführung. Bitte bestellen Sie Frau Nitschke einen schönen Gruß, wir waren beeindruckt von den Bemühungen eures Vereins zur Erhaltung der schönen Mühle. Insgesamt war der Ausflug nach Hornow eine gelungene Sache, auch eure Kirche mit den interessanten Ausführungen ist gut angekommen.“

Unsere 2. „Musik in der Mühle“ fand am 20. August 2016 statt. Die Musiker Walter Thomas Heyn, Anna Pehrs und Peter Blazeowsky unterhielten uns mit ihrem für Mühlen zugeschnittenen Programm „Eine kleine Mühlenmusik“.



Walzenstuhl auf dem Mahlboden der Hornower Mühle, (Foto: Rüdinger)

Am 10. September 2016 beteiligte sich die Hornower Mühle zum zweiten Mal an der Museumsnacht im Lausitzer Museenland. Unter dem Thema Müller-Mühle-Müllerleben sollten wieder Lesungen für groß und klein stattfinden. Wie auch schon im Jahre 2015 hatten wir nur wenige Besucher, so dass es letztendlich eine entspannte Veranstaltung mit Abendessen und Lesung für die Vereinsmitglieder wurde.

Einige Vereinsmitglieder der Hornower Mühle nahmen auch im Jahre 2016 an den Beratungen und Schulungen des Arbeitskreises „Lausitzer Museenland“ teil. Aus der Museumsförderung des Landkreises Spree-Neiße erhielten wir auch in diesem Jahr eine Förderung in Höhe von 1500 Euro. Zusammen mit unserem Eigenanteil wurde ein Großteil des Geldes für die Sanierung der Lager des Sackaufzuges verwendet. Der Besitzer der Göpelmühle aus Calau, Herr Bareinz, baute die Lager aus und reinigte diese. Danach wurden die Lager neu ausgerichtet und mit Öl und Fett aufgefüllt. Des Weiteren wurde der Antriebsriemen gekürzt, eine Wartungsanweisung überreicht und eine Treppenstufe erneuert. Von dem restlichen Geld kauften wir uns eine Truhe für die Aufbewahrung unserer Mühlenbücher und einen Faltpavillon.

Andreas Handschag f. d. Mühlenverein Hornower Mühle e.V.



Nina Hagen war schon da und wieder weg

Haseloffer Mühle steht zum Verkauf



Urban Hupe in der Kappe der Turmholländermühle

Haseloff. Die Haseloffer Windmühle sucht einen neuen Besitzer. Weit sichtbar ist am Kopf des Gebäudes ein Banner: „Zu verkaufen“. Mit einem weinenden Auge trennt sich Besitzer Urban Hupe von seinem Schmuckstück. „Es war eine schwere Entscheidung, aber meine Frau ist ein Stadtkind und kann sich das Leben hier nicht vorstellen und eine Doppelbelastung können wir nicht stemmen“, erzählt der Müller.

Als Urban Hupe die Turmwindmühle zum ersten Mal sah, wusste er, dass er das richtige Objekt gefunden hatte. Der Berliner erwarb das Gebäude. Dabei bot sie keinen besonders vertrauenserweckenden Anblick. Die Flügel und die Windrose gab es nicht mehr, die Hülle war unverputzt aber intakt, Fussböden fehlten, Fenster waren nicht vorhanden. Alles das störte den heute 63-jährigen nicht, er wollte sie.

Seitdem er in seinen Schwedenurlaubs Mühlen fotografiert hatte, war er von ihnen fasziniert. Er absolvierte eine mehrjährige Ausbildung zum Windmüller an der Britzer Mühle, jetzt wusste der gelernte Tischler auch, wie eine Mühle funktioniert, wie man sie bedient, nicht nur die Hülle auch das Innenleben waren ihm nun vertraut. Als die Mauer fiel war klar, eine Mühle muss her. „Ich habe mir über 100 Mühlen im ganzen Land angeguckt“, erinnert sich der Enthusiast. Die Haseloffer Turmholländer hatte noch genügend Bausubstanz, um wieder hergerichtet zu werden, dazu den Vorteil,

dass sie vom Wohnort Hupes in Berlin-Steglitz gut erreichbar war. Die Sanierung sollte über zehn Jahre dauern. Erst im Jahr 2003 wurden die Flügel montiert, die Mühle war nun wieder vollständig restauriert und gängig. „Einzig die Flügel hat ein Mühlenbaumeister gefertigt, alles andere habe ich selber gemacht“, sagt Hupe nicht ohne Stolz. Und es kann sich sehen lassen. Das Gebäude ist weiß getüncht, die Flügel und die Windrose drehen sich im Wind. Die Eingangstür ist das Gesellenstück des Besitzers, verziert mit Mühlenflügelmuster. Im Inneren herrscht ebenfalls Holz vor. Im Erdgeschoss sind die Küche und die Sanitäreinrichtungen eingebaut. Der Platz optimal ausgenutzt, überall kleine Schränke und Schübe, fast wie in einem Wohnwagen, wo ebenfalls jede Nische genutzt wird. „Die Duschwanne ist an die Rundung der Gemäuer angepasst“, Hupe zeigt gerne sein Werk. Im ersten Stock das Wohnzimmer großzügig, hell und gemütlich. Im Augenblick gleicht es einer Drachensbauerwerkstatt. „Ich bin dem Wind verfallen, neben den Mühlen auch großen Lenkdrachen“, erklärt er sein Tun. Das zweite Obergeschoss nennt er das Museum. Hier ist die Geschichte der Drachen-Mühle, der Müllerei auf Schautafeln zu sehen, hier gibt es einige bäuerliche Geräte der vergangenen Jahrzehnte. In dem obersten Stockwerk befindet sich die Mechanik des drehbaren Kopfes der Mühle. Um Gefahren zu vermeiden hat Hupe eine Art Zimmer mit acht Türen um die riesigen Zahnräder gebaut. „Je nachdem wie der Kopf steht, kann man den Raum dann gefahrlos betreten“, erläutert der geschickte Handwerker. Die

Mühle kann mahlen, ist technisch vollständig in Ordnung und in ihr lässt es sich wohnen, ohne auf moderne Standards verzichten zu müssen, Wasser, Abwasser, Heizung und Strom vorhanden. Nur nicht für Hupe, der sich sogar vor Ort als Gemeindevorteiler engagiert hat, seit Ende 2015 ist er wieder Berliner, die Mühle steht zum Verkauf. „Nina Hagen hat sich dafür interessiert, hat sich aber dagegen entschieden“, erzählt er. Nach eigenem bekunden hat Urban Hupe keine Eile. „Irgendwann wird sich schon ein Käufer finden, hoffentlich jemand der die Liebe für die Müllerei mitbringt, handwerklich geschickt ist und vor allem ein Realist, Phantasten und Träumer waren schon hier“, er glaubt an die Zukunft der Haseloffer Mühle.

Kasten:

Die am selben Ort stehende Bockwindmühle ist am 17.08.1894 abgebrannt. Sechs Jahre später errichtet Müller Kolbe eine Turmwindmühle nach holländischem Muster. 1940 kommt ein Elektromotor hinzu. Mitte der 70er Jahre Einstellung der Müllerei und beginnender Verfall. Urban Hupe gibt seiner Mühle den Namen Drachensmühle und dichtet eine Geschichte dazu.

Text von Andreas Koska



Der Mühleneigentümer vor seiner Mühle (Fotos: Koska)



Hornower Mühle - Außenansicht, (Foto: Rüdinger)



Neues Leben in der Nicheler Mühle

Im kommenden Jahr soll ein Wasserrad die Mühlenoptik wieder bereichern. „Wir haben von einem voll funktionsfähigen Rad gehört und hoffen es zu bekommen“, sagt Matthias Bucksteeg. Seit März wohnt er mit seiner Frau Liane Scheinert in der restaurierten Wassermühle in Nichel. „Wir haben hier vor zwei Jahren Hochzeit gefeiert“, erinnert sich die 48-jährige Marketingfachfrau gern zurück. Da war ans Wohnen in dem Mühlengebäude, noch nicht zu denken. Eine Sanierung war nicht mehr möglich, ein Komplettrestaurierung war angesagt. Der Holzwurm hat im Dachgebälk ganze Arbeit geleistet, Wände waren eingerissen und durch Kalksandsteine ersetzt worden, der hintere Hausgiebel abgesackt, eine Betontreppe eingebaut worden.

Jetzt ist das Fachwerk neu, ein Lehmputz zierte die Wände, die Balken wurden komplett erneuert. Die alte Wassermühle mit einem barocken Kern aus der Mitte des 18. Jahrhunderts erstrahlt zur Straßenseite hin äußerlich wieder im alten Glanz. „Wir konnten das Alte zur Hälfte erhalten, die andere Hälfte ist komplett neu“, sagt der Hausherr, der betont, dass er kein Museum wollte sondern ein Wohnhaus mit Charakter. „Es war ein Spagat zwischen Denkmalschutz und der Wohnwirklichkeit“, beschreibt er diplomatisch die Probleme der Bauzeit.

Im Inneren erinnert nichts mehr an die ehemalige Nutzung, die Räume sind hell, die Küche modern eingerichtet. Die Hofseite des Hauptgebäudes wurde großzügig verglast. Ein Balkon soll bald eingebaut werden und zusätzlich die Terrasse überdachen. „Bei schönem Wetter können wir oben sitzen und bei Regen unter dem Balkon“, stellt sich Bucksteeg die Idylle vor. Der Rheinländer

will in Nichel nicht nur wohnen sondern auch arbeiten, er führt ein Beratungsunternehmen und will in den alten Stallungen Seminar und Konferenzräume einrichten, seine Frau läugelt zusätzlich mit einem kleinen Café an der Straße. „Es soll aber nicht allzu viel Trubel auf dem Hof herrschen, denn schließlich wollen wir hier auch wohnen“, schränkt der 50-Jährige etwas ein, mit dem Ausbau soll noch in diesem Jahr begonnen werden.

In Nichel fühlen sich die beiden wohl. „Es wohnen hier viele interessante Menschen und wir sind von allen gut aufgenommen worden“, sagen beide, wenn es die Zeit zulässt wollen sie sich stärker in die Dorfgemeinschaft einbringen. Bucksteeg ist Leiter der Kommunikationsabteilung beim Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft mit Sitz in Berlin seine aus Thüringen stammende Frau in der Marketingabteilung des Volkswagenkonzerns in Wolfsburg tätig. Ein Zukunftsprojekt ist die Öffnung des alten Mühlenbachs. „Der historische Grabenverlauf an unsere Mühle vorbei ist verändert worden, so dass der alte, das Wasserrad antreibende Fließ, jetzt trocken liegt, wir würde gern den historischen Verlauf wieder herstellen, damit sich das Rad wieder drehen kann“, schaut Bucksteeg voraus. Mit der Wasserkraft möchte er Energie erzeugen und Strom für den Eigenverbrauch gewinnen. Bis das Gelände vollständig saniert ist könnten weitere Jahre vergehen, für Bucksteeg und Scheinert kein Hindernisgrund, sie fühlen sich hier zu Hause und wollen bleiben.

Text von Andreas Koska



Glückliches Paar an der ehemaligen Mühle, Liane Scheinert und Matthias Bucksteeg (Foto: Koska)



In Niebel Wurzeln geschlagen

Eva Kurths-Wunderlich lebt in der alten Mühle

Niebel. Im Vergleich zu der mittelenglischen Stadt Birmingham muss Niebel tatsächlich wie das Paradies wirken. So empfand es zumindest Eva Kurths-Wunderlich. Nach sechs Jahren Seelsorge in England übernahm sie eine Pfarrstelle in Treuenbrietzen, Niebel gehörte zu ihrem Wirkungsbereich. Schon nach dem ersten Dorfbesuch im Jahr 2001 erzählte sie jedem der es hören oder auch nicht hören wollte, wie schön das Dorf sei. „Warum ziehst dann nicht dorthin“, erwiderte irgendwann ein Freund. Ein Gedanke den sie auch bald umsetzte.

Der alte Mühlenhof mit einem Backsteinmühlengebäude und dem Wohnhaus des Müllers war zu diesem Zeitpunkt schon lange unbewohnt. Der Mühlenbetrieb wurde schon 1979 eingestellt. Das Gebäude war voller Unrat und vermüllt. „Ich wollte schon immer ein Wohnhaus mit Atmosphäre“, erzählt die inzwischen emeritierte Pfarrerin. Ihr war es wichtig Wurzeln zu schlagen, anzukommen. „Als Pfarrerstochter und danach selbst im Kirchendienst war ich Umzüge gewohnt, als der Entschluss reifte irgendwo heimisch zu werden, fiel die Wahl auf Niebel, denn hier geht mir das Herz auf“, lächelt die 69-Jährige. Für viele wäre die Mühlenbesichtigung im Desaster geendet, nicht so bei Kurths-Wunderlich, sie sah nicht den Dreck sondern nur den hölzernen Mittelpfeiler, sie wusste das war es. Drei Wochen später im August 2002 wurde der Kaufvertrag geschlossen. „Als Einzugsziel habe ich mir Weihnachten ein Jahr später gesetzt“, erinnert sich die Dame und tatsächlich standen am Nikolaustag 2003 die Umzugswagen vor der Tür.

Im Haus sind die Holzbalken soweit wie möglich sichtbar und erhalten geblieben. Der Pfeiler steht jetzt im Zentrum der Küche. Im Erdgeschoss befindet sich der Wohn- und Essbereich in den beiden oberen Stockwerken die Zimmer für das Ehepaar und die Gäste. Davon, dass es einmal eine Mühle war, zeugen nur noch die Mühlentrichter an der ehemaligen Laderampe und im Garten. Eine Holzterrasse an der Giebelseite und eine Terrasse an der Rückfront wurden angebaut. „Als dies fertig war kamen ältere Bewohner des Dorfes und erzählten, dass es hier tatsächlich eine ähnliche Treppe gab“, schmunzelt Kurths-Wunderlich. Wer in der Mühle wohnt, der will mehr darüber wissen, deshalb trat sie der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg bei. Einige Utensilien, wie der alte Trichter oder die zu einem Tisch ausgebaute Bütte des alten Werks stehen noch im Garten, das meiste ist jedoch inzwischen weg. „Wichtig war mir jedoch, die Optik der

Mühle zu erhalten“, betont sie und es ist tatsächlich gelungen. Zur Straße hin ist alles unverändert geblieben, es sieht aus wie 1937 als hier der Betrieb startete. Davor stand eine Bockwindmühle unweit der neuen Motormühle. Das alte Wohnhaus des Müllers dient als Abstellkammer, nur im vorderen Zimmer hat Kurths-Wunderlich für sich ein kleines Atelier eingerichtet. Hier entstehen ihre Aquarelle. „Ich male für mein Leben gern und vor allem für mich selbst“, sagt sie, an den Wänden kann man die Landschafts- und die floralen Motive aus vielen Jahrzehnten bewundern. Sie nimmt immer noch Malkurse und hat jetzt begonnen Gitarre zu lernen. „Auch wenn es nur für mich ist, wie bei allen Sachen will ich es richtig und gut tun“, an diese Devise hält sie sich ein Leben lang.

Im Dorf versucht sie sich für die Kirche zu engagieren und ist Mitglied im Gemeindekirchenrat. „Hier herrscht Frauenpower, meine Mitstreiterinnen, alles junge Frauen sind wunderbar“, lobt sie die Zusammenarbeit und die größte Freude empfindet sie, wenn die Familie zusammenkommt. Sie hat zwei Kinder, ihr Mann, den sie erst vor kurzem geheiratet hat, eines. Sechs Enkel und gar ein Urenkel toben dann durch den Garten, während Eva Kurths-Wunderlich im Sessel sitzt und die Aussicht auf die Felder und Wiesen genießt. Diese Aussicht gab es nicht immer. Ursprünglich stand auf dem Hof auch eine Scheune, die allerdings abgebrannt ist und dann abgerissen werden musste. „Es war Glück im Unglück, denn erst dadurch habe ich festgestellt, welch einen tollen Blick in die Landschaft ich vom



Garten aus habe“, Eva Kurths-Wunderlich ist glücklich und hat in Niebel ihre Wurzeln geschlagen.

Text von Andreas Koska

↑ Die Straßenseite der ehemaligen Motormühle, ↓ Frau Wunderlich im Garten mit Resten der ehemaligen Mühlentechnik (Fotos: Koska)





Biobauer, Musiker und Wanderer

Christian Hoffmann ist mit seinem Leben zufrieden

Dahnsdorf. Im Erdgeschoss werden Kartoffeln gelagert, im ersten Stock die Zwiebeln, die beiden darüber liegenden Etagen stehen leer. In der Neuen Mühle bei Dahnsdorf ruht der Mahlbetrieb seit 70 Jahren. Sie wurde als Wassermühle an der Plane um das Jahr 1725 errichtet. Noch 1944 wurde durch eine Turbine Strom erzeugt und das Mahlwerk angetrieben, in der DDR-Zeit war hier die Schweineproduktion der LPG tätig. „Das ging bis 1992“ erzählt Christian Hoffmann.

Nach einem sechsjährigen Leerstand hat der 44-Jährige das Gebäudeensemble erworben und hier seinen Öko-Bauernhof begründet. Eigentlich wollte er Architekt werden, war in Vorbereitung darauf Maurer mit Abitur. Studiert hat er jedoch Anfangs Geografie und im Nebenfach Rumänisch, aus Liebe zu dem Land das er bei vielen Besuchen kennen und lieben gelernt hat. „Schon als Kind war ich mit den Eltern dort“, erzählt er, Wandern gehört zu seinen Hobbys. Die Zips und die Hohe Tatra, woher sein Vater stammt, hat er längst erkundet und ist jetzt in den Südkarpaten unterwegs. „Ich kann leidlich Rumänisch also geht es“, sagt er.

Christian Hoffmann an seiner Kartoffelernte



Während des Studiums betreute er eine Baustelle im Havelland. Es war ein Bio-Betrieb, er half dann bei der Ernte und daraus wurden zwei Jahre Mitarbeit. An der Abendschule in Wusterhausen machte er die Ausbildung zum Landwirt. Der Brücker und bei Union Linthe spielende Fußballer wollte jedoch in den Fläming zurück. Suchte nach einem entsprechenden Hof und fand im Jahr 1998 die halb verfallene Mühle. Das Wohnhaus wurde saniert, ohne dass der Denkmalschutz eingeschritten wäre, hat er versucht es nach alten Vorlagen herzurichten.

Seit 2001 wirtschaftet er als Bio-Bauer hier. „Ich gehöre dem „Verbund der Ökohöfe an“, erzählt Hoffmann. Seine Spezialität sind Kartoffeln, daneben baut er 33 Gemüsesorten an. Von Kürbis über Rote Bete, Kohl und Möhren bis zu den Zwiebeln gibt es alles hier. Verkauft werden seine Produkte in regionalen Geschäften in Potsdam und Berlin. Um den Vertrieb kümmert er sich selbst und beliefert die Geschäfte. Die Ernte beginnt am 1. Mai mit Salaten, Ruccola und Kohlrabi und endet Ende Februar mit Möhren, Pastinaken sowie Porree. Inzwischen beschäftigt er zwei festangestellte Mitarbeiter und zwei Saisonkräfte. „Ich mache einen kleinen Gewinn und kann davon leben“, sagt der dreifache Vater zufrieden. Einer der Gründe für den Beruf als Landwirt war für ihn der kurze Arbeitsweg, gleich vor der Tür beginnt die Arbeit. Die Dokumentationspflichten, die viel Zeit fressen erträgt er eher stoisch. „Man muss alles aufschreiben, von den Arbeitszeiten der Saisonkräfte, deren Bezahlung, den Düngereinsatz, dazu gibt es häufiger Kontrollen“, berichtet der Landwirt, der weniger Bürokratie besser fände. „Mir geht es gut, ich kann in den Urlaub fahren und habe sogar an manchen Wochenenden frei“, berichtet Hoffmann. Wandern, Rad fahren, Musik machen und lesen sind seine Steckenpferde. Zeitgeschichte und Reiseliteratur stehen im Bücherregal. Gemeinsam mit vier anderen Männern spielt er in der Band „Pufai, Pufai“, es ist Rumänisch und bedeutet „Peng, Peng“, es wird gerockt und Punkmusik gemacht. „Wir haben mehr Anfragen als wir bedienen können“, berichtet Christian Hoffmann, bei der Dahnsdorfer Männerfastnacht kann man die „Jungs“ immer hören und erleben. Musik ist nur ein Hobby, seine Brötchen will er auch weiterhin als Bauer verdienen. Da ihm jedoch sein Dorf wichtig ist, engagiert sich Christian Hoffmann als Gemeindevertreter und ist Mitglied im Ortsbeirat. Vielleicht ist ihm das in die Wiege gelegt worden, denn sein Vater Roland ist in Brück Stadtverordneter.



Bockwindmühle Bamme

Stand der Dinge

In der Ausgabe vom Mai 2010 war in einer Darstellung über den Standort in Bamme als letztes die „Windgerechsam“ von mir erwähnt, die noch heute auf einem einzigen Bammer Grundstück als Baulast eingetragen war, in anderen Grundbüchern gab es das nicht mehr. Und es ist heute deutlich zu sehen: Dieses Recht, das den Windangriff auf die Mühle gewährleisten sollte, ist außer Kraft: Das Grün hat die Mühle recht „lieb“, mehr als jemals.

Seit 2010 ist folgendes zu berichten:

Im Jahre 2011 wurde die Baugenehmigung auf der Basis der Planung des Architekturbüros. erteilt, die Mühle als Baudenkmal zu Mahl- und Besichtigungszwecken herzurichten. Sie beinhaltete auch die Denkmalpflegerische Erlaubnis. Darin wurde die Frage des Windangriffs zurückgestellt (es war das Kappen und Fällen einiger Bäume mit beantragt). Und die Begründung dafür war schlüssig: Sollen wir erst einmal unsere Mühle mahlfertig haben, so dass sie den Wind benötigt, bevor Bäume geopfert werden.

Und an der mahlfertigen Wiederherstellung arbeiten wir seit diesem Sommer. Wir, das sind die Gemeinde Nennhausen, der Förderverein Bamme, die Mühlenbau firma Ulrich Blümner und Unterzeichner.

Dieses Stadium ist etwas unspektakulär, Fotos zeigen „nichts“: Der Kasten ist angehoben, von der Verbetterung befreit, durch Planen geschützt, das Dach steht daneben, die Mühlenwelle mit den Kammrädern ebenfalls unter einer Einhausung und in einem kleinen Festzelt sind die Wellen, Gänge, Steine und alles Kleine sorgsam verwahrt. Neben den großen Arbeiten am Bock und dem Traggerüst wird nacheinander etwas dort herausgenommen und in der Werkstatt der Mühlenbauer aufgearbeitet. So geht es voran, ohne dass nun der große Effekt schon wahrnehmbar wäre.

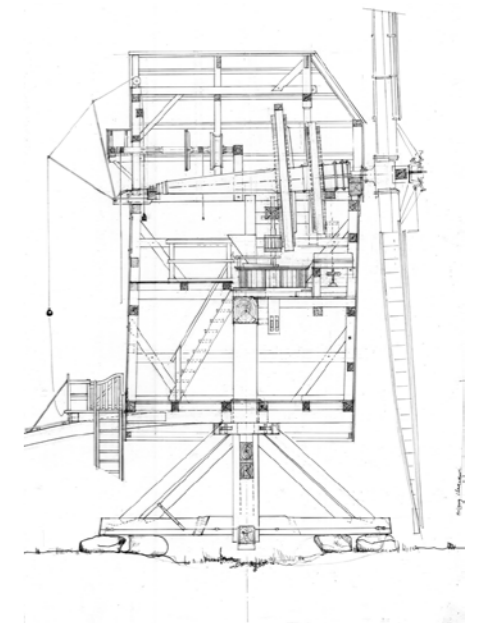
Der Förderverein ist trotzdem weiterhin fleißig tätig: Als letzte große Möglichkeit war noch der Mühltage genutzt worden, die Öffentlichkeit noch einmal aufmerksam zu machen: 1000 Gäste kamen und ließen sich bei Mühlenbrot, ländlicher Musik, Kaffee und Kuchen informieren, - denn am nächsten Tag ging die Baustelle los: Der Bauzaun wurde aufgestellt und angefangen der Bau: Es war der letzte Tag der Gültigkeit der Baugenehmigung!

Der Förderverein trägt auch die Nebenkosten der Maßnahme. Dazu wurde jetzt kürzlich auf der Baustelle wieder (wie schon einige Male) eine Sponsorenspende aus dem Verkauf des „Mühlenbrot“ durch die Rathenower Bäckerei Thonke übergeben. Dies in einem kleinen feierlichen Akt mit der Amtsdirektorin, dem Vereinsvorstand, Handwerkern und Architekt und der Presse. Herr Thonke betonte, dass nicht er, sondern die Kunden der „Sponsor“ seien: So trägt die ganze Region zum Erreichen des Zieles bei: Im Laufe des nächsten Jahres soll es wieder klappern in der Mühle.

Glück zu!
Günther Hasenberg



← der Mühlenkasten nach Baubeginn,
→ Schnittzeichnung der Bockwindmühle,
↓ Kirchturm und Mühle leider dicht von Bäumen umstanden, (Fotos: Hasenberg/Förderverein)





Von den Praktikern lernen

Für den Besucher, der sich Greiffenberg von der Autobahn A11 kommend nähert, sind die Fortschritte beim Wiederaufbau der Greiffenberger Mühle inzwischen unübersehbar: Der Mühlenachtkant steht seit 2013 wieder, die Fenster kamen 2015, die Schindelverkleidung 2016 hinzu. Im gleichen Jahr wurde die Königswelle eingebaut und der restaurierte Dieselmotor in Betrieb genommen. Nun stehen wir als Verein vor der nächsten großen Herausforderung: Der Neubau von Kappe und Flügel.

Eine grobe Schätzung zeigte uns, dass die Kosten dafür etwa die gleiche Größenordnung erreichen werden, wie die für den bisherigen Aufbau schon aufgewendeten Mittel! Für eine genauere finanzielle und zeitliche Planung müssen allerdings erst einmal grundlegende Entscheidungen zur technischen Ausführung getroffen werden. Aus welchem Material soll die Flügelwelle angefertigt werden? Soll die Kappe elektromechanisch gedreht werden oder traditionell mit dem Steert? Sollen Segeltuchflügel verwendet werden oder sind nicht doch verstellbare Jalousie-Flügel die bessere Wahl?

Der Wiederaufbau der Greiffenberger Mühle stellte die Mitglieder unseres Vereins in den vergangenen Jahren immer wieder vor neue Fragen, die wir gemeinsam lösen konnten. Zur Beantwortung dieser technischen Detailfragen aber fehlten uns die Kenntnisse und die Erfahrung. Warum also nicht diejenigen befragen, die seit Jahren in Brandenburg Windmühlen erfolgreich betreiben?

Da unser Verein Mitglied in der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg ist, kannten wir auch schon die richtigen Leute. So lud unser Vereinsvorsitzender Horst Fichtmüller vier Fachleute der Mühlenvereinigung zu einer ganztägigen Tagung nach Greiffenberg ein, um ihre Meinung zu den genannten Fragen zu erfahren. Am 21. Oktober 2017 konnten wir sie dann in der Greiffenberger Mühle als Gäste begrüßen: Torsten Rüdinger von Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg, Michael Schillhaneck von der Britzer Müllerei, Frederic Schüler von der Mühle Potsdam Sanssouci und Jürgen Wolf von Bockwindmühle Berlin Marzahn.

Zunächst haben sich unsere Gäste den erreichten Stand beim Wiederaufbau der Greiffenberger Mühle angesehen. Dabei wurde auch der restaurierte Dieselmotor vom Typ KZ26 von unserem Technikverantwortlichen Christian Koch in Betrieb gesetzt. Neben dem Dieselmotor ist in diesem Jahr auch ein

ebenfalls restaurierter Elektromotor ND22/8 der Firma Bergmann-Berlin aus den 20er Jahren in der Mühle installiert worden. Beide Motoren können für den Antrieb der Königswelle verwendet werden.

Schon während der Besichtigung begann der Meinungsaustausch zur Frage: Welches ist der richtige Weg für den weiteren Ausbau der Mühle? Dabei wurde schnell deutlich, dass neben den technischen Fragen das zukünftige Betriebskonzept von entscheidender Bedeutung ist.

Die Diskussion mit den Fachleuten wurde nach einem gemeinsamen Mittagessen im Haus unseres Vereinsvorsitzenden Horst Fichtmüller fortgesetzt. Die Ergebnisse wurden in einem mehrseitigen Protokoll festgehalten, hier sollen davon nur einige beispielhaft genannt werden. So gaben die Fachleute die Empfehlung, die Flügelradwelle aus Stahl anzufertigen, gleiches gilt für die Ruten. Die Drehung der Kappe sollte traditionell mit dem Steert erfolgen, wobei auch eine Kombination mit einer elektromechanischen Verstellung machbar ist. Wichtig ist auch der Aufbau einer Wetterstation, um statistische Daten direkt am Standort der Mühle zu sammeln.

↑ Kniefall vor der Königswelle - Frederic Schüler und Jürgen Wolf bei der Begutachtung des Spurlagers, ↓ Fachgespräch am neu errichteten Winkeltrieb zum Antrieb der Königswelle (Fotos: Preuß)

Das Treffen mit den Fachleuten der Mühlenvereinigung war für unseren Verein außerordentlich wertvoll, dafür ein herzliches Dankeschön. Die Ergebnisse des Treffens wurden schon eine Woche später den Mitgliedern des Vereins auf der Jahreshauptversammlung vorgestellt. Eine Arbeitsgruppe wird nun die detaillierte Planung übernehmen.

Text: Jörg Berkner

Fotos: Frank Preuß

Verein zur Förderung von Landwirtschaft, Handwerk und Kultur e.V.

